

No. 42. Sonnabend den 18. Februar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 15. Februar. — Der bisherige Privat-Docent Dr. Pütter hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Königl. Universität zu Greifswald ernannt worden.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf v. Nostitz, ist aus Schlesien, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, v. Schön, von Königsberg i. Pr., und der Kaiserl. Russische Kammerjunker, Fürst Dolgoruky, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Kabinets-Courier Kraus, von St. Petersburg kommend, ist hier durch und nach London gereist.

Polen.

Von der Polnischen Grenze, vom 24. Januar. Aus Allem, was bisher Russischer Seits verfügt und angeordnet worden ist, läßt sich noch kein sicherer Schluß ziehen, was der Kaiser im Einverständnisse mit dem Senate über Polen beschlossen habe. Man übersieht bei der voreiligen Beurtheilung der gewaltsamen Maßregeln gegen die Insurgenten nur zu leicht die Rücksicht, welche der Kaiser nicht bloß auf seine Altrussen, sondern auch auf die Altpolnischen Provinzen, Litthauen, Volhynien, Podolien etc. zu nehmen hat. Manche strenge Verfügung ist wohl als abschreckendes Beispiel gegen jene von der Revolution gleichfalls ergriffenen Gouvernements anzusehen. Man vergrößert theils aus Furcht, theils auch wohl aus andern Absichten die Truppenmassen, die sich in Polen anhäufen, bei Kalisch und an mehreren Grenzpunkten einquartiert stehen u. s. w. Thatsache aber ist es, daß sämmtliche Garden und das ganze Wittsche Corps Polen bereits verlassen haben. Auch würde es in dem verödeten und ausgesogenen Lande durchaus an Proviant und Subsistenzmitteln fehlen. Daß die Warschauer Universität nach Kauen, einem erbärmlichen Neste, verlegt werden soll, klingt wie eine bittere Ironie. Aber ist sie's denn wirklich schon? Lassen sich dorthin die klinischen und botanischen Institute, das Observatorium, die anatomischen, mineralogischen, physikalischen Sammlungen, die Bibliotheken und was sonst seit älterer Zeit, und insbesondere seit 1816 in Warschau begründet wurde, wie durch den Schlag einer Zauberruthe verpflanzen? Man hat Ursache, die Verwirklichung dieser noch nirgends offiziell ausgesprochenen Maßregel zu bezweifeln, und die Ankunft des Wirklichen Staatsraths Schukowski in Warschau wird mit weit milderer Gesinnung des Kaisers in Beziehung auf diese Institutionen von Wohlunterrichteten in Verbindung gesetzt. Eine schon von Preußens erster Besitzergreifung im Jahre 1794 an, sehr geförderte, mit neuen Fonds ausgestattete Ritterakademie und Kadettenschule in Kalisch, die sich auch unter allen spätern Veränderungen erhalten, und unter Russischer Oberherrschaft seit 1816 vollkommen behauptet hatte, indem sie außer dem Director 6 Professoren und an 200 Zöglinge zählte, ist für jetzt aufgehoben, die Zöglinge sind entlassen und die Professoren aufgefordert worden, sich nach Warschau zu verfügen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. Februar. — In der Gegend von Riga fing die Nacht zum 31. Januar mit Sturm und Regen an. Um Mitternacht brach ein heftiges Gewitter aus, dem ein Hagelschauer und dann ein hinlänglich starker Schneefall folgte, um die Winterbahn zu bilden.

Im vorigen Jahre hat man in der Gegend von Ekatharinenburg edle Smaragden von der schönsten grünen Farbe entdeckt. Sie fanden sich an einer Stelle in solcher Menge und von solcher Reinheit, daß man

bereits daraus 200,000 Rubel gelöst hat; Exemplare nicht gerechnet, welche der Sammlung des Kaiserlichen Berg-Corps zu St. Petersburg einverleibt wurden.

Die Kaiserl. große Expedition von Bergleuten, welche im vorigen Jahre nach dem nördlichen Ural zur Auffindung neuer Goldseifenwerke ausgesendet ward, hat so reiche Stellen aufgefunden, daß sie allein nahe an 1500 Mark Gold auswaschen konnte. Durch die Goldwäschen am Ural werden gegen 50,000 Menschen nützlich beschäftigt, und sie erzeugen in Gegenden eine neue Bevölkerung, die zum Theil bisher Einöden waren.

Es ist die Rede davon, in den eigentlichen Bergwerksgegenden die Leibeigenschaft aufzuheben, weil man gefunden haben will, daß sich Leibeigene für bergmännische Beschäftigungen viel weniger qualifiziren, als für den Landbau. So viel ist gewiß, daß das Einwandern von Freien in jener Gegend vom Gouvernement sehr begünstigt wird.

Deutschland.

Dresden, vom 7. Februar. — Nachstehende Bekanntmachung ist hier erschienen: „Da die wichtigsten auswärtigen Handelsplätze, mit welchen das Königreich Sachsen in Geschäftsverbindungen steht, wie Magdeburg, Hamburg, Stettin u. a. insgesammt wieder von der Asiatischen Cholera befreit sind, auch ohnehin nach neuerlichen Erfahrungen und den Ansichten fast aller Aerzte, eine Weiterverbreitung der Krankheit durch Waaren nicht mehr anzunehmen ist; so wird nunmehr der Waaren-Verkehr ganz freigegeben und die Ein und Durchfuhr von Gütern ohne Desinficirung und Contumazirung gestattet. Dagegen bleibt das Einbringen von Lumpen und der Handel mit alten Kleidern zur Zeit noch streng verboten, so wie es denn auch bei Personen, Vieh und solchen Effecten, welche unmittelbar den Menschen zum Gebrauch gedient haben, z. B. Kleider, Wäsche, Betten, ingleichen bei Waaren, die von herumziehenden Personen zum Verkauf ausgeboten werden, bei den deshalb bestehenden Vorschriften noch bewendet. Da hiernächst neuerlich auch Breslau, so wie fast die ganze Provinz Schlesien von der Asiatischen Cholera frei geworden ist, so wird die bei Oelisch an der Sächsisch-Preußischen Grenze errichtete Contumaz-Anstalt für Personen und Waaren wieder aufgehoben."

Leipzig, vom 13. Februar. — Gestern ging die letzte Colonne der nach Frankreich reisenden polnischen Militairs, nachdem sie, wie die übrigen, ein Nachtquartier hier gehabt, über Lützen dem Orte ihrer Bestimmung weiter entgegen. Im Ganzen haben 1901 Militairs in 17 Colonnen Leipzig passirt. Eine durch die Lage der Reisenden erweckte Humanität gewährte ihnen hier eine freundliche Aufnahme, die für die Weiterbeförderung nöthigen Transportmittel und, wo es das Bedürfniß erheischte, eine der Jahreszeit wie der Reise angemessene Bekleidung. Hierin bestand das Werk der reinen Menschenliebe, dessen sich die Bewohner Leipzigs rühmen dürfen. Lächerlich erscheinen die Erzählungen von angeblich für den Empfang dieser Militairs bereiteten Festlichkeiten, so wie die Verdrehungen zu welchem sich andere Blätter, theils durch zufällige Umstände, theils durch die zur zweckmäßigern Weiterbeförderung der Polen getroffenen Anstalten, wohin der Gebrauch eines hier gewöhnlichen sechsspännigen Postwagens zu rechnen ist, veranlaßt gefunden haben.

Am 11ten d. ist von der Diligence, welche von Leipzig nach Hof abgeht, der Briefbeutel, an Gewicht 22 Pfd., gestohlen worden. Die Briefe hat man meistens aufgeschnitten wieder gefunden, aber das darin gewesene Papiergeld, welches gegen 2400 Rthlr. betrug, ist entwendet worden. Das hiesige Ober-Post-Amt hat dem Entdecker eine Belohnung von 100 Rthlr. ausgesetzt.

Kassel, vom 10. Februar. — Se. Excelenz der Staats- und Justiz-Minister Dr. Wiederhold, Präsident des Gesammt-Staats-Ministeriums, ist gestern Mittag der Krankheit, welche ihn seit acht Tagen von den Staatsgeschäften entfernt hatte, in Folge eines wiederholten apoplektischen Zufalls erlegen.

In der gestrigen Sitzung der Landstände verlas der Landtags-Kommissar, provisorischer Vorstand des Ministeriums des Innern, Ministerial-Rath Eggena, eine landesherrliche Verordnung vom 8ten d. folgenden Inhalts: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen ꝛc. ꝛc., haben in Erfahrung gebracht, daß die wesentlicheren Arbeiten der seit dem 11. April v. J. hieselbst versammelten Landstände so weit vorgerückt seyen, um nunmehr sich ihrem Ende zu nähern; — ferner, daß viele Regierungsgeschäfte, welche bisher während des Landtages aus Mangel an Zeit haben hintangesetzt werden müssen, immer dringender ihrer Erledigung bedürfen, auch daß für viele Landtags-Abgeordnete eine baldige Rückkehr in ihre Berufs- und häuslichen Verhältnisse zur Besorgung ihrer öffentlichen und Privat-Angelegenheit wünschenswerth sey. — Wir bestimmen deshalb, nach §. 85 der Verfassungs-Urkunde, zufolge dessen die Landtage der Regel nach nicht über drei Monate dauern dürfen und daher mit den wichtigsten Geschäften der Anfang zu machen ist, und nach Anhörung Unsers Gesammt-Staats-Ministeriums, den Schluß der gegenwärtigen Stände-Versammlung auf den 10. April dieses Jahres, wofern nicht die Beendigung ihrer Geschäfte schon früher eintreten kann. — Unser Ministerium des Innern wird den getreuen Landständen solches eröffnen, damit dieselben hierauf bei der Auswahl und Reihefolge der ihnen noch obliegenden Arbeiten Rücksicht nehmen mögen, so wie sie danach sich bei ihren persönlichen Anordnungen richten können."

Das Haus Rothschild hat in diesen Tagen ein Anlehn für den Kurprinzen, unter Garantie des Kurfürsten, zum Betrag von 650,000 Fl. abgeschlossen, welches zugleich zur Rückzahlung früherer, vom Prinzen in Frankfurt a. M. und anderswo, kontrahirter, Schulden bestimmt ist. — Der Chef des Kurhessischen Zollwesens, Direktor Meisterlin, der bisher in Aufträgen der hiesigen Regierung, zur weitern Regulirung unsers mit Preußen eingegangenen Zollverbandes, in Berlin verweilte, ist von da zurückgekehrt. Mehrere wichtige, diese Angelegenheit betreffende Gegenstände, zu deren Entscheidung die Anwesenheit des Zoll-Direktors nothwendig wurde, werden nun unverzüglich in der Ständeversammlung zum Vortrag und zur Berathung kommen.

Frankreich.

Paris, vom 6. Februar. — Man erwartet heute lebhafte Debatten in der Deputirten-Kammer bei der Diskussion über die Reduction der Pensionen. Der Opposition scheint es bei dieser Debatte weniger um Ersparnisse, als um einen Angriff auf alte Rechte und um Einführung der Retroaktivität in die Gesetzgebung zu thun zu seyn; die Redner derselben haben von Vendeern, von Chouans, von Räubern gesprochen, um die Vorurtheile und den Haß des Volkes zu nähren; zunächst aber werden die großen Pensionen beschnitten werden, und die der Vendeer sind gerade die kleinsten, denn sie betragen 60 bis 70 Fr. auf den Kopf. Die ministeriellen Deputirten hatten gestern eine Zusammenkunft; andererseits waren die einflußreichsten Mitglieder der linken Seite bei dem General Lafayette versammelt. — Gestern fand bei dem Kaiserl. Russischen Botschafter eine diplomatische Konferenz statt, welcher der Spanische Botschafter und fast alle übrige Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten. — Die wiederholten Angriffe der Oppositions-Blätter gegen die Pairs-Kammer auf Veranlassung der zwischen ihr und der Deputirten-Kammer entstandenen Spannung müssen den Pairs zeigen, wie wichtig es für sie ist, diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen. Täglich hört man äußern, die Pairs-Kammer hindere den Gang der Regierung, und durch gänzliche Aufhebung der Pairie würde man alle diese Konflikte vermieden haben. Der Zweck dieser Insinuationen wird der Weisheit der Pairs nicht entgehen, und um denselben zu vereiteln, ist das sicherste Mittel, sich in ein richtigeres Verhältniß zur Wahl-Kammer zu stellen. — Ihre Königl. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin v. Leuchtenberg hat gestern ihre Rückreise nach München angetreten.

Seit Kurzem hat die Regierung ihr System hinsichtlich der Polen gänzlich verändert. Anfangs legte man ihnen, wie es heißt, auf Russische Requisition, alle mögliche Hindernisse in den Weg, um sie zur Rückkehr nach Polen zu vermögen. Seit jedoch die Ratifications-Verweigerung keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint, sind an unsere Gesandtschaft in Preußen Befehle und, wie es heißt, sogar Geldsummen abgegangen, um die Hierherreise der Flüchtlinge zu begünstigen; doch will man sie 30 Stunden von der Hauptstadt entfernt halten.

Herr Paturle-Lupin, welcher in der Straße Paradis-Poissoniere ein großes Merino-Wollen-Geschäft hat, ist einer der Deputirten aus dem Norden, welche zur Linken sitzen. Vor Kurzem erzeigte ihm der Herzog v. Orleans die Ehre, auf einem Balle zu erscheinen, den er gab. Nachdem der Prinz mehrere Male mit Mlle. Paturle getanzt, wünschte er dem Herrn P. Glück zu der Wahl seiner Gesellschaft und zu dem Geschmack, mit welchem das Fest angeordnet sey und setzte hinzu: „ich lade mich schon zum Voraus zu der ersten ähnlichen Soirée ein, welche Sie geben werden, sobald Sie Pair von Frankreich seyn werden."

Der Dey von Algier ist aus Italien wieder hierher zurückgekehrt.

Paris, vom 8. Februar. — Vorgestern arbeitete der König mit den Ministern des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten. Die Herzoge v. Orleans und v. Nemours begaben sich vorgestern früh nach Versailles, um den Manövers der Truppen der dortigen Garnison beizuwohnen. — Heute wird in der Dianen-Gallerie der Tuilerien ein Ball gegeben werden.

Heute Morgen um 8 Uhr traf beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein außerordentlicher Courier aus St. Petersburg ein. Man glaubt, seine Depeschen werden sich auf die Ratifikation oder Verwerfung des Traktats vom 15. November beziehen. Wie dem auch seyn mag, es wurde sogleich ein Courier nach London abgefertigt, und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps versammelten sich zu einer Konferenz. Sind die Nachrichten der Erhaltung des Friedens günstig, so werden die ministeriellen Blätter sie uns ohne Zweifel schon morgen mittheilen; ihr Stillschweigen erinnert uns, auf den Krieg gefaßt zu seyn.

Man kann sich unmöglich vorstellen, wie unglaublich sich die Hülfsmittel der karlistischen Partei täglich vermehren. Es ist bekannt, daß eine im Staatsdienste angestellte Person, die aus ihren karlistischen Meinungen gar kein Geheimniß macht, am letzten Sonntage in einer Gesellschaft sagte, seine Partei habe 12 Mill. in Kasse, und zwar ganz allein in der Hauptstadt, die Summen in den Departements gar nicht einmal gerechnet. Aus diesem Umstande kann man sich den hohen Cours des Goldes erklären, denn der bei weitem allergrößte Theil des Kassen-Vorraths besteht in Gold. (Frankf. Journ.)

Man hatte uns vor einiger Zeit Hoffnung gemacht, wir würden das Provisorium verlassen; aber jetzt ist nach dem langsamen Gang, welchen die Discussion des Budgets nimmt, leicht einzusehen, daß man in die Nothwendigkeit gesetzt seyn wird, neue provisorische Zwölftheile zu verlangen. Schon 22 Tage währt die Diskussion, und kaum ist man bis zum 13. Kapitel gelangt. Bedenkt man, daß das Ganze 131 Kapitel hat,

so muß man die Unmöglichkeit einsehen, die Diskussion vor Ende März zum Ende zu bringen. Es haben schon Leute Wetten gemacht, daß sie vor dem Juny-Monat nicht beendiget seyn würde.

Schon vorgestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, das die Regierung damit umgehe, Truppen in Toulon nach Civita vecchia einzuschiffen, um gemeinschaftlich mit den Oesterreichern einen Theil des Kirchenstaates zu besetzen. Diese Nachricht hat jetzt dadurch einiges Gewicht erhalten, daß das Journal des Débats in seinem gestrigen Blatte meldet, daß ein Theil der Truppen (1500 Mann) bereits in Toulon eingeschifft worden, und daß das ganze Expeditions-Corps aus 5000 Mann bestehen werde; die Occupation der Legationen, wird hinzugefügt, solle dergestalt bewerkstelligt werden, daß die Oesterreichischen und Französischen Truppen in keine Berührung mit einander kämen. Gestern hieß es hier, daß das Ministerium sich bereits mit der Wahl der Generale, die bei jenem Truppen-Corps ein Kommando übernehmen sollen, beschäftige, und daß wahrscheinlich der General Roguet, der sich bei den letzten Lyoner Unruhen auszeichnete, den Oberbefehl erhalten werde. Gleichzeitig berichtet indeß das Journal du Commerce nach Briefen aus Toulon vom 1sten d. M., daß die neuerdings dort eingeschifften Truppen der Fremden-Legion angehörten und nach Algier bestimmt wären. — Der Großbritannische Gesandte am Wiener Hofe, Sir F. Lamb, ist vorgestern auf der Reise nach dem Orte seiner Bestimmung hier angekommen, und hatte eine Konferenz mit dem Grafen v. Appony und Lord Granville. Gestern kam im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Courier aus St. Petersburg an; sogleich ward ein Courier nach London abgefertigt, und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps versammelten sich zu einer Konferenz. — Die abermalige Anwesenheit des Deys von Algier wird dadurch motivirt, daß er gesonnen seyn soll, neue Versuche bei der Französischen Regierung zu machen, um wieder in den Besitz seines alten Barbaresken-Staats zu gelangen; seine Ansprüche werden, wie es heißt, durch die Kabinette von Turin und London unterstützt; ja diese beiden Mächte sollen sogar den Entschluß des Deys zu dieser zweiten Reise hierher veranlaßt haben.

Täglich deckt es sich mehr auf, wie wichtig die Italienischen Angelegenheiten für ganz Europa werden können. Das von dem Französischen Kabinette so plötzlich ergriffene Interventions-System bringt die Frage von Neuem auf die Bahn. Aber dies System einmal angenommen, was bedeuten die Paar hundert Soldaten, welche man nach Ancona und Civita-Vecchia schickt, während Oesterreich fast 20,000 zu diesem Zwecke verwendet? Den Fall nun angenommen, Oesterreich erklärte uns wegen der Belgischen Angelegenheit den Krieg, so wären unsere Truppen demselben ohne einmal Widerstand leisten zu können, Preis gegeben. Das Kabinet der Tuilerien hätte viel klüger gethan, darauf zu bestehen, daß der König beider Sicilien, oder auch Piemont, einschritte; dadurch wäre der ganzen Operation viel Gehässiges genommen, und das Französische Ministerium hätte nicht nöthig gehabt, Truppen abzuschicken, welche nichts weiter als ruhige Zuschauer dessen, was vorgehen wird, abgeben können.

In einem Schreiben aus Paris vom 7. Februar heißt es: „Nachdem man sich im Publikum seit acht Tagen mit Gerüchten von einer zu Paris bevorstehenden Bewegung getragen, erfuhren die Pariser am Morgen des 2ten d. M., daß in der vorhergehenden Nacht abermals eine sogenannte Karlistisch-republikanische Verschwörung von der Polizei entdeckt und glücklich vereitelt worden sey. Dieselbe scheint etwas ernsterer Natur, als die anderen neuerlichen Vorgänge ähnlicher Art gewesen zu seyn, machte aber dessenungeachtet im Publikum einen so geringen Eindruck, daß an dem nämlichen Tage die Rente, statt zu weichen, vielmehr noch etwas in die Höhe ging. Seitdem nämlich die bisher angekündigten Verschwörungen im Allgemeinen vor den Gerichten so wenige Resultate geliefert haben und namentlich der Ausbruch und das Mißlingen der vorletzten des Notre-Dame-Thurmes anticipationsweise in der Englischen Times erwähnt worden war, ohne daß bisher der Polizei-Präfekt Gisquet das Ergebniß seiner, hinsichtlich dieser sonderbaren Publicität versprochenen Nachforschungen bekannt gemacht hätte, ist hier ein Theil des Publikums geneigt, jede Ankündigung von einer entdeckten Verschwörung für ein bloßes Polizei-Mittel (wie zur Zeit des Direktoriums) bis dahin anzusehen, wo die gerichtlichen Debatten das Gegentheil erwiesen haben; und dieser Argwohn verbirgt sich vorzüglich dann nicht, wenn diese Ankündigungen mit einer Angelegenheit zusammentreffen, die das Publikum auf eine der Regierung unangenehme Weise beschäftigt, wie es auch diesmal mit den Debatten in der Deputirten-Kammer über das Keßnersche Deficit und die bekannte St. Aulairesche Note der Fall war. Schon in einem früheren Schreiben habe ich die Ueberzeugung ausgedrückt, daß jene Präsumtion nicht gehörig begründet sey. Das Wahre an der Sache ist wohl, daß in dem exaltirtesten Theile der Hefe der verschiedenen Parteien fortwährend eine sehr große Aufregung herrscht, welcher die Polizei-Agenten aufmerksam folgen, um mit ihren diesfälligen Denunciationen in dem Augenblicke hervorzutreten, wo diese Gährung eine gewisse Höhe erreicht hat und zu Thätlichkeiten schreiten zu wollen scheint. Dies trifft natürlich der Zeit nach meist mit den auf das Publikum erregend einwirkenden allgemeinen Ereignissen zusammen, und diese Gleichzeitigkeit, die dem oberflächlichen übelwollenden Beobachter als ein sprechender Beweis der Anstiftung durch die Polizei erscheinen kann, erklärt sich sonach von selbst auf ganz andere Weise, wobei übrigens dahingestellt bleibt, inwiefern

mitunter die Beamten und Agenten der Polizei sich durch einen Hang zu Ausschmückungen und absichtlicher Verschmelzung von Parteiumtrieben, die an sich höchst wahrscheinlich völlig getrennt sind, fortziehen lassen mögen. Jene Aufregung der Gemüther beschränkt sich übrigens nicht auf die unteren Partei-Regionen, sondern steigt bis in die Kammern hinauf, wie es wohl zur Genüge durch die Debatten bewiesen wird, die in der Deputirten-Kammer an den der Ankündigung der letzten Verschwörung unmittelbar vorhergegangenen Tagen über die bekannte, vom Publikum im Allgemeinen sehr ungünstig aufgenommene, St. Aulairesche Note und die bei Gelegenheit der Lyoner Vorgänge in der Armee vertheilten Belohnungen stattfanden. Herr Mauguin ging dabei so weit, daß am folgenden Tage der gemäßigte Theil der Opposition, durch das Organ des Herrn v. Tracy und des Marquis v. Mornay (Schwiegersohn des Marschalls Soult), sich förmlich von den von Ersterem geäußerten Grundsätzen lossagte; ein Faktum, das namentlich insofern von Bedeutung seyn konnte, als es eine sich öffentlich darzuthun beginnende Absonderung des gemäßigten Theils der Opposition, an deren Spitze Herr Odilon-Barrot steht, von der durch Herrn Mauguin repräsentirten äußersten Linken andeutete. Es wäre gewiß sehr im Interesse des Hofes gewesen, wenn diese Spaltung in der Opposition noch mehr Ausdehnung bekommen hätte, aber schon die Diskussion über das Amendement, welches auf eine Revision der unter der Restauration ertheilten Pensionen antrug, vereinigte die Theile wieder und führte in der Sitzung vom 3ten d. M. zu einem abermals den großen Zwiespalt der Parteien bekundenden Auftritte, der zu den heftigsten, deren das Palais Bourbon noch Zeuge gewesen, gezählt werden muß. Die Gründe, mit denen Herr Thiers diese Revision bestritt, waren, es ist nicht abzuläugnen, die streng logischen Folgerungen des vom Ministerium über die Natur der Revolution von 1830 angenommenen Systems; aber die schlechte Aufnahme, welche Herrn Thiers Rede bei der großen Mehrzahl der Kammer und in dem Grade, daß selbst das Ministerium sich indirekt von den darin enthaltenen Argumentationen loszusagen veranlaßt fand, beweist neuerdings die gewiß beachtungswerthe Thatsache, daß die Mehrzahl der Deputirten-Kammer eben so abgeneigt ist, das jetzige Ministerium zu stürzen, als sich ganz mit diesem Systeme zu verschmelzen. Auf der anderen Seite stellt die Pairs-Kammer den Grundsatz, wonach die jetzige Ordnung der Dinge eigentlich nur als eine Fortsetzung der Restauration betrachtet wird, vielleicht mehr heraus, als es bei der entgegengesetzten Ansicht der Masse der herrschenden Partei räthlich seyn dürfte; und es scheint daher, als ob sie dabei ihre geheime Erbitterung gegen die Deputirten-Kammer wohl zu wenig zu zügeln wisse. Sie hat letzterer durch die Verwerfung des von den Deputirten fast einstimmig angenommenen Salverteschen Vorschlags wegen Uebertragung der in einer Session unbeendigt gebliebenen Geschäfte in die folgende aufs neue den Fehde-Handschuh hingeworfen; und diese hat keine Zeit verloren, selbigen schon am folgenden Tage aufzuheben, indem sie ihre zum Rechnungs-Gesetze von 1829 gemachten, von den Pairs verworfenen Amendements in Betreff der Oeffentlichkeit der von der Regierung abzuschließenden Lieferungs-Kontrakte und der bisher den Ministern bewilligten Einrichtungs-Gelder wörtlich jenem Gesetz wieder einverleibte. Die Deputirten-Kammer soll entschlossen seyn, diesen Kampf bis zum Aeußersten durchzuführen. Wenn nun schon bei der dermaligen Lage der Pairs-Kammer der Ausgang dieses Konflikts wohl nicht zweifelhaft seyn und letzterer nicht von der Bedeutung für die Regierung werden kann, wie es bei einer ein größeres Gewicht habenden Pairs-Kammer der Fall seyn würde, so giebt er doch bei der schon so bewegten Lage der Dinge zu neuer Gährung Anlaß und dient nur dazu, die ohnedies schon vorhandenen Verlegenheiten des Perierschen Ministeriums zu vermehren. Durch alle diese Vorgänge ist übrigens die öffentliche Aufmerksamkeit einigermaßen von der Keßnerschen Angelegenheit abgelenkt worden, zu deren Untersuchung die Deputirten-Kammer, wohl sehr gegen den Wunsch des Ministeriums, nun eine Kommission aus ihrem Schoße ernannt hat. Das Deficit des Herrn Keßner wird sich für Rechnung des Schatzes auf mindestens 6 Millionen Fr. belaufen, ungerechnet mehrerer Millionen, welche derselbe Privat-Personen schuldig bleibt; was freilich einigen Widerspruch mit den emphatischen Lobeserhebungen bildet, welche Hr. Thiers kürzlich dem Französischen Komptabilitäts-System zollte. Die Thatsache ist, daß dieses System allerdings für sehr vervollkommnet gelten darf; daß aber die Vorgesetzten Herrn Keßners, der seit 10 Jahren unter den verschiedenen auf einander gefolgten Regierungen und Ministerien der zu den geheimsten Schatz-Operationen gebrauchte Vertraute aller Finanz-Minister geblieben war, denselben wenigstens stillschweigend von der Beobachtung der strengen Rechnungsformen entbunden hatten; so wie auch mehrere Börsen-Speculationen, die für Rechnung des Schatzes durch seine Hände gegangen zu seyn scheinen, wohl die Ursache waren, daß man ein Auge über das notorische Börsen-Spiel des ersten Schatz-Beamten zugedrückt hatte. Auch drängt sich hierbei die in der That sonderbare Bemerkung auf, daß dieser Beamte in der letzten Zeit nur dadurch hat in bedeutende Verluste gerathen können, daß er auf das Fallen der Fonds spekulirt hat. Endlich hat auch der Umstand, daß die Entweichung des Schuldigen allem Anscheine nach von den Behörden begünstigt worden ist, zu den seltsamsten, aber gewiß unbegründeten Vermuthungen Anlaß gegeben."

Der Temps enthält folgende Uebersicht der Budgets der vier Haupt-Epochen Frankreichs in diesem Jahrhundert: I. Republik. Jahr XI. (1801). Drei

Konsuln. (Constitution vom Jahre VIII.) 115 Departements und 8 Ministerien: Gesammt-Summe der Ausgaben 501,500 000 Fr.; Staatsschuld 66 Mill. Fr. — II. Kaiserthum. 1811. Napoleon, Kaiser der Franzosen; 130 Departements, 11 Ministerien: Gesammt-Ausgaben 960,000,000; Staatsschuld (Holland mit 36 Millionen mit einbegriffen) 148 Millionen. — III. Restauration 1821. Ludwig XVIII., König von Frankreich (octroyirte Charte von 1814); 86 Departements, 7 Ministerien: Gesammt-Ausgabe 875 Mill. 170,351 Fr.; öffentliche Schuld 313 Millionen. — IV. 1831. Ludwig Philipp, König der Franzosen (Charte von 1814, im Jahre 1830 revidirt); 86 Departements, 8 Ministerien. Gesammt-Ausgabe 1,233,000,000 Fr.; Staatsschuld 340 Millionen.

Eben dieses Blatt fragt, wann die Debatten über das Budget ein Ende nehmen würden? Ueber den ersten 13 Kapiteln habe man drei Wochen zugebracht, und noch blieben 113 Kapitel zu votiren übrig.

In der Quotidienne liest man folgende Bemerkung: „Nach dem von der Holländischen Regierung herausgegebenen amtlichen Kalender für 1832 belief sich die Bevölkerung des Landes am 1. Januar 1831 auf 2,244,550 Einwohner. Hier sehen wir also ein Land, das mit weniger als drittehalb Millionen Einwohnern in moralischer Hinsicht gegenwärtig an der Spitze von Europa steht. Was hat denn aber dieses kleine Land vor den übrigen voraus? Es besitzt einen Mann, und dieser Mann ist König.“

Die Infanterie-Regimenter, welche gegenwärtig die hiesige Garnison bilden, haben Befehl erhalten, sich für die ersten Tage des kommenden Monats marschfertig zu halten, um die Nord-Armee zu verstärken, welche mit der Rückkehr des Frühlings wieder ein offenes Lager beziehen werde.

Der Tunesische Gesandte ist am verwichenen Freitag nach einem zehnmonatlichen Aufenthalte von hier nach seiner Heimath abgereist; seine Equipagen bestanden in zwei Wagen, welche früher Karl X. angehört haben.

Aus London erfahren wir, daß der Baron Neumann, seit langer Zeit schon Attaché der Oesterreichischen Gesandtschaft daselbst, während des Fürsten Esterhazy Abwesenheit die Leitung der Geschäfte übernehmen wird.

Ein Privatschreiben aus London vom 4. Februar sagt, es bereiteten sich noch große Veränderungen in dem Minister-Personale vor. Man versichere, Sir James Graham und F. Denman hätten ihre Entlassung gegeben. Man kann nicht mit Gewißheit sagen, ob diese theilweisen Veränderungen den gänzlichen Fall des Ministeriums Grey herbeiführen werden, aber man hofft es nicht, und was einigermaßen zur Beruhigung gereicht, ist die Berufung Sir Hobhouses an Sir Henr. Parnells Stelle. Man weiß, daß der neue Kriegs-Secretair sehr liberal ist, und ein großer Freund Lord Byrons war.

Dublin ist ganz mit Truppen angefüllt und alle öffentliche Gebäude sind in Kasernen verwandelt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 6. Februar. Der Antrag auf den Bericht des Geldbewilligungs-Ausschusses gab heute zu einer langen Debatte Anlaß, wodurch es unmöglich wurde, auch noch zum Ausschusse über die Reformbill überzugehen. Zunächst erklärte Sir R. Vyvyan, daß er den Belgischen Vertrag, so lange er nur theilweise ratifizirt sey, als etwas Unvollständiges ansehen müsse; demnach, und da er überdies aus einem neueren Protokoll ersehen habe, daß man den noch fehlenden Ratificationen ebenfalls bald entgegensehe, wolle er den von ihm angekündigten Antrag in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten bis zum 28. Februar verschieben, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Traktat bis dahin ratifizirt seyn würde, widrigenfalls er die Hinausschiebung noch verlängern werde. Da Sir R. Vyvyan auch die (gestern erwähnte) von Spanien nicht ratifizirte und dennoch dem Parlamente vorgelegte Wiener Kongreß-Akte berührte, so fügte Lord Palmerston hinzu, daß, obwohl er selbst den Fall als Präcedenz angeführt, er doch bemerken müsse, daß sich die beiden Fälle nicht ganz gleich seyen, denn damals habe nicht bloß die Spanische Regierung den Traktat nicht ratifizirt, sondern die Unterschrift des Spanischen Gesandten habe auch unter dem Aktenstücke gefehlt, während doch der Konferenz-Vertrag auch von den Gesandten derjenigen Mächte unterzeichnet sey, die ihre Ratificationen bisher noch nicht ausgetauscht hätten. Dieser Vertrag sey übrigens darum, daß ihn drei Mächte noch nicht ratifizirt hätten, doch nicht minder bindend für England, und es sey demnach auch die Pflicht der Minister, die dem Könige zur Unterzeichnung desselben gerathen hätten, ihn dem Parlamente vorzulegen. Der ehrenwerthe Baronet nenne den Traktat zwar unvollständig; so weit jedoch, als England dabei betheiligt sey, wäre er ganz komplett. Der ehrenwerthe Baronet möge ihn nun jetzt, oder zu welcher Zeit er nur immer wolle, zum Gegenstande eines Antrages machen, die Minister seyen bereit, ihn zu vertheidigen. Herr Croker äußerte einige bescheidene Zweifel darüber, daß ein Traktat zwischen fünf Mächten, den zwei derselben nur unterzeichnet hätten, für diese beiden eben so bindend sey, als wäre er von allen Theilen ratifizirt; Lord Palmerston wiederholte jedoch, daß dies ganz dem Völkerrechte gemäß sey. — Herr Robinson kam wieder auf die Bezahlung der Zinsen der Russisch-Holländischen Schuld zurück. Er bemerkte, daß der frühere Antrag des Herrn Herries dahin gelautet habe, daß die Re-

gierung das in Rede stehende Geld ohne ausdrückliche Ermächtigung bezahlt habe. Das Haus habe zwar diesen Antrag verworfen; dadurch werde aber nicht festgesetzt, daß die Regierung zu der Zahlung ermächtigt gewesen sey. In dieser Beziehung stehe die Frage noch immer so, wie sie vor der Entscheidung des Hauses gestanden habe. Dies müsse um so mehr eingeräumt werden, da die ehrenwerthen Mitglieder gewiß nicht ohne Erstaunen die Erklärung des edlen Staats Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten vernommen hätten, daß Belgien noch nicht von Holland getrennt sey. Er wolle nun zwar nicht weiter auf die schon bezahlten Gelder zurückkommen; aber er frage den edlen Lord gegenüber, ob es die Absicht der Regierung sey, die Zahlungen auch ferner ohne Bewilligung des Parlamentes fortzusetzen? Sollte dies bejahend beantwortet werden, so würde er einen Antrag über diesen Gegenstand machen. Lord Althorp erwiederte darauf, daß es augenscheinlich sey, daß die Trennung Belgiens von Holland, die durch einen Traktat ausgesprochen sey, den England ratificirt habe, die Umstände des Falles verändere, welche, obgleich sie die Verpflichtungen des Traktates von 1815 nicht auflösen, es doch der Form halber nöthig machten, daß ein neuer Vertrag abgeschlossen würde. (Hört, hört!)

London, vom 7. Februar. — Gestern um 5 Uhr Nachmittags traf der König von Brighton im St. James-Palast ein, wo ihn der Herzog von Cumberland empfing. In der demnächst stattgefundenen sehr glänzenden Cour wurden der Baron von Langsdorff, als Bevollmächtigter II. KK. HH. des Kurfürsten und des Großherzogs von Hessen, und der Chevalier de Mattos, als Bevollmächtigter des Kaisers von Brasilien, Sr. Majestät vorgestellt, um ihre Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Sir John Cam Hobhouse ward sodann, in Folge seiner Ernennung zum Kriegs-Secretair, zum Handkusse gelassen, und in der darauf gehaltenen Geheimen-Raths-Sitzung wurden er und Herr Tennyson als Geheim-Räthe vereidet, worauf sie sofort ihren Sitz als solche einnahmen. Nach der Sitzung ertheilte der König dem Erzbischof von Canterbury, dem Lord-Kanzler, dem Grafen Grey und mehreren anderen Ministern noch Audienzen; der Lord-Kanzler überreichte Sr. Majestät etwa dreißig Adressen aus verschiedenen Theilen des Königreichs zur Unterstützung der Reform-Bill. Der König fuhr noch an denselben Abend nach Brighton zurück.

Gestern versammelten sich im auswärtigen Amte sämmtliche Kabinets-Minister und blieben von 2 bis 6 Uhr beisammen.

Die gestrige Times widerspricht ausdrücklich den Gerüchten von dem Abgange des Marquis von Anglesea und des Lord Althorp, so wie von einer jeden Ministerial-Veränderung überhaupt.

Die Belgische Konferenz, worin die Ratificationen ausgewechselt wurden, dauerte vom 31. Januar 11 Uhr Abends bis 1. Februar 5 Uhr Morgens. Zeitig des Nachmittags versammelten sich die Bevollmächtigten der fünf Höfe darauf wieder, und der Niederländische Gesandte Baron Falck wohnte später der Versammlung bei.

Die kräftige Theilnahme der Holländer an der großen Landes-Anleihe macht hier einen unbeschreiblichen Eindruck.

Dem Spektator zufolge, sollen, außer der Königin, auch die Prinzessinnen Auguste und Sophie von Gloucester, so wie unter den Damen, die außerdem von Einfluß sind, die Fürstin Lieven, der Reform-Bill entgegen seyn. — Dasselbe Blatt sagt: „Der Standard sprach von einer Unterredung, die zwischen dem Könige und den Lords Wharncliffe und Grey stattgefunden haben soll, und drückte ein großes Verlangen aus, zu hören, was Lord Grey darüber sage. Angenommen, wir hätten unsichtbar die Unterredung mit angehört, so wollten wir unserem Kollegen dieselbe gern mittheilen; wir können aber, auch ohne sie angehört zu haben, recht gut voraussetzen, daß der König zu Lord Wharncliffe ungefähr Folgendes gesagt hat: „„Meine Minister müssen unterstützt werden. Die Bill muß durchgehen. Die verfallenen Burgflecken müssen abgeschafft werden und die großen Städte Repräsentanten erhalten. Aber Ich wünsche, daß Sie sich wo möglich Alle darüber verständigen mögen, und damit Sie Gelegenheit haben, Ihre Meinungs-Verschiedenheiten gegenseitig zu erörtern, so muß die Bill in den Ausschuß des Oberhauses kommen. Wenn Sie das nicht wollen, so giebt es ein anderes Mittel, Sie zu bewegen."" — Angenommen, der König habe so gesprochen, und Lord Wharncliffe, der wohl weiß, daß bei Wilhelm IV. „„jeder Zoll ein König ist,"" und daß dieser König seine Worte nicht bedeutungslos ausspricht, Lord W. habe also darauf geantwortet, daß er sich dem nicht widersetzen wolle, die Bill in den Ausschuß gehen zu lassen, und daß er versuchen würde, wie weit er seine Ansichten mit denen des Lord Grey vereinigen könne, und angenommen endlich, daß der Graf Grey, wie er es mußte, versichert habe, daß, bis dieser Versuch gemacht worden sey, er auf keine andere Maßregel zum Durchbringen der Bill bestehen wolle; angenommen, dies alles sey geschehen, wo ist denn da für den Standard ein Grund zum Triumphiren? Wenn die Tories mit Anstand die Bill annehmen wollen, warum sollten sie nicht? Wir wollten uns wahrhaft freuen, dieselben irgend etwas mit Anstand thun zu sehen. Wollen sie es nicht, nun, so werden wir trotz ihnen die Bill durchsetzen." — Der Courier macht hierzu die Bemerkung: „Wir setzen keinen Zweifel in die Thatsachen, wie sie der Spektator hier anführt, und berücksichtigend, wie wichtig es ist, daß die einmal angenommene Reform-Bill allen vernünftigen Männern zusage, wissen wir nicht, was

wir mehr bewundern sollen: die constitutionelle Festigkeit oder die ruhige Klugheit unseres verfassungsmäßigen Königs.“

Aus Dublin schreibt man unterm 4. Februar: „Die politische Union war am vergangenen Donnerstag wiederum versammelt; aber, wie es schien, lediglich, um zu zeigen, daß sie mit Recht als höchst lächerlich in der ganzen Stadt betrachtet wird. Mit Ausnahme von vielleicht einem halben Dutzend, bestand die Versammlung aus Leuten der niedrigsten Klasse. Die Abgeschmacktheit der Verhandlungen wurde noch durch die Gegenwart eines Polen, von höchst ausländischem Ansehen, vermehrt, welcher eine halb Englische und halb Französische Rede mit der Versicherung schloß, daß die Polen ihr Leben für Irland hingeben würden.“

Die Cholera scheint, den neuesten Berichten zufolge, in Edinburg heftiger um sich zu greifen, und man will bis jetzt bei jedem der einzelnen Fälle die Ansteckung auf das Unzweideutigste nachweisen können.

Briefe aus Belle-Isle melden die dort erfolgte Ankunft Dom Pedro's; mehrere der dort liegenden Schiffe sollen segelfertig seyn.

Am vergangenen Mittwoch schifften sich in Motherbank 60 Mann ein, die für die Armee Dom Pedro's, welche sich auf den Azoren sammelt, angeworben worden sind; es sind sämmtlich keine geborne Engländer.

Der Morning-Herald will aus Lissabon vom 29sten v. M. wissen, daß Madeira sich für Donna Maria erklärt habe und die von Dom Miguel dorthin gesandten Schiffe durch Sturm zerstreut worden seyen.

Das Marlborough-Paket ist von Lissabon in Falmouth eingetroffen. Die dortige Quarantaine ist von 10 auf 14 Tage ausgedehnt worden. Dom Miguel ist bei einem Ausritt zur Besichtigung der neuen Forts vom Pferde gestürzt, jedoch ohne Schaden zu nehmen.

Die Lords des Schatzes haben Vorschriften an die Zoll-Beamten erlassen, die Quarantaine-Abgaben von Schiffen vom Auslande von 5 Pfd. 14 S. 6 D. auf 1 Pfd. 1 S. herabzusetzen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. Februar. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat, als Ober-Befehlshaber des Heeres, den Befehl erlassen, daß sämmtliche Beurlaubte der Armee bis zum 1. März zu ihren Regimentern zurückgekehrt seyn müssen. — Dem Vernehmen nach, sollen auch die bekanntlich nur beurlaubten Studenten-Corps zum 1sten k. M. wieder in den Dienst einberufen werden.

Fortsetzung der (gestern abgebrochenen) Antwort der Holländischen Bevollmächtigten an die Londoner Konferenz:

„Die Konferenz läßt eine der Grundlagen der Unterhandlung, die 8 Artikel vom 21. July 1814, nicht zu; und zwar aus dem Grunde, weil die Niederländische Regierung den Grundsatz der Trennung Belgiens von Holland proklamirt und erklärt habe, daß sie sich außer Stande befände, Belgien ohne fremde militairische Hülfe unter ihre Gewalt zurückzubringen. Die Unterzeichneten erlauben sich hier, die hauptsächlichsten Abschnitte der Unterhandlung zu beleuchten. — Im Eingange zum 1sten Protokolle der Konferenz wird der Einladung gedacht, welche von Seiten der Niederländischen Regierung an die fünf Höfe gerichtet worden war, um gemeinschaftlich mit Sr. Majestät über die besten Mittel zu berathschlagen, den Unruhen, welche in Seinen Staaten ausgebrochen waren, ein Ende zu machen; und des Wunsches der fünf Mächte, jener Unordnung Einhalt zu thun. Durch seine Note vom 22. December 1830 protestirte der Niederländische Gesandte gegen das Protokoll vom 20sten desselb. M., in so weit dasselbe, theils durch seine Bestimmungen, theils durch seine Ausdrücke, den Rechten des Königs Eintrag thue. „„Selbst in der Voraussetzung,““ hieß es in jener Note, „„daß die Nothwendigkeit einer gänzlichen Trennung neue Arrangements, wovon in dem Protokoll die Rede ist, erforderte und mit sich brächte, ist nicht immer der Zustand der Dinge, den man sich vornimmt zu verändern, auf feierliche Verträge gegründet? Haben jene Verträge, indem sie dem Könige der Niederlande Verpflichtungen auferlegten, ihm nicht auch Rechte zuerkannt? Können diese Rechte vergessen oder verkannt werden? Mit welchem Rechte will man einige Bestimmungen beibehalten, andere abschaffen, und der legitimen Gewalt ganze Provinzen entziehen, deren Wunsch nichts weniger als festgestellt ist?““ Dieser Protestation folgte im Namen des Königs eine Erklärung an die Konferenz. Sie enthielt die nothwendigen Vorbehalte, unter denen Se. Majestät den Wunsch ausdrückten, die Trennung Belgiens von Holland auf eine billige Weise geordnet zu sehen. Der Anhang A. zum 12. Protokolle war dazu bestimmt, diesen Wunsch zu erfüllen. Ungeachtet der Gründe, welche sich der Zustimmung entgegenstellten, trat doch der König dem erwähnten Akte bei; aber niemals wich die Niederländische Regierung von ihren Grundsätzen ab, und ihre Mittheilung vom 12. July 1831 liefert dafür einen überzeugenden Beweis durch die Bemerkung, daß der Anhang A. zum 12ten Protokolle die Frage wegen der Souverainität unberührt gelassen hat, und durch die Erklärung, daß, selbst wenn angenommen würde, der König könnte darein willigen, daß diese wichtige Lösung in die Waagschale der Verhandlungen geworfen würde, Seine Majestät sich nur gegen billige Entschädigungen dazu verstehen würde. Wenn der Gang der Unterhandlung später eine fühlbare Abweichung erlitt, so bemühte sich der Niederländische Hof beständig, dieselbe auf dem angenommenen Wege zu erhalten. — Da dies der Zustand der Dinge war, so hat man den Zweck der Etate, welche sich auf die Trennung beziehen, nicht recht verstanden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 42 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. Februar 1832.

Niederlande.

(Fortsetzung.) Uebrigens bieten die von der Konferenz angeführten Thatsachen, um zu beweisen, daß die Niederländische Regierung, indem sie aus eigener Veranlassung, vor dem Zusammentritt der Konferenz, die Trennung Belgiens von Holland proklamirt, selbst den wesentlichen Theil der 8 Artikel vernichtet habe, gerade den Beweis vom Gegentheil dar. — Durch die Königliche Botschaft vom 13. September 1830 forderte der König die Meinung der Generalstaaten über die darin vorgelegten Fragen, und ob, im Bejahungsfalle, die durch Verträge und durch das Grundgesetz festgestellten Verhältnisse verändert werden sollten. Der Erfolg der Berathung der beiden Kammern der Generalstaaten vom 29. und 30. September 1830 war nur ein Votum, ein Abgeben sehr verschiedener, größtentheils bedingungsweiser und wenig bestimmter Meinungen. Dieses einzeln dastehende Votum konnte nicht zu einem Beschluß oder zu einem praktischen Resultate führen. Eine Königl. Botschaft vom 1. October 1830 existirt gar nicht; es ist möglich, daß die Konferenz dabei ein Königl. Decret von demselben Tage im Auge gehabt hat, wodurch eine von Holländern und Belgiern zusammengesetzte Kommission ernannt und mit der Abfassung eines Gesetz-Entwurfes beauftragt wurde, wodurch das Grundgesetz und die zwischen den beiden großen Theilen des Reiches bestehenden Verhältnisse auf eine dem allgemeinen und dem Interesse jedes einzelnen der beiden Theile angemessene Weise verändert werden sollten. Dieses Decret beschränkte sich also darauf, einen Gesetz-Entwurf zu verlangen, und enthielt übrigens die ausdrückliche Empfehlung an die Kommission, beständig vor Auge zu behalten, daß die Revision des Grundgesetzes auf eine Weise bewerkstelligt werden müsse, die jeder der beiden großen Abtheilungen des Landes die stärksten Garantieen gegen das Uebergewicht der anderen darbiete. Vielleicht hat auch die Konferenz, indem sie eine Königl. Botschaft vom 1. October 1830 anführte, von der Rede zu sprechen beabsichtigt, mit welcher der Minister des Innern am 2. October die Sitzung der Generalstaaten schloß; aber in jener Rede wurde den Generalstaaten ganz einfach die Ernennung der eben erwähnten Kommission und die Arbeit, welche der König ihr aufgetragen hatte, mitgetheilt. — Die vom Könige am 18. October desselben Jahres, bei Eröffnung der gewöhnlichen Sitzung der Generalstaaten, gehaltene Rede, die irriger Weise von der Konferenz eine Königl. Botschaft genannt worden ist, enthält ebenfalls keine Stelle, wodurch das, was man daraus herleiten will, gerechtfertigt würde. Se. Majestät setzten im Gegentheil darin die Gründe auseinander, welche ihn veranlaßt hätten, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Oranien interimistisch mit dem Gouvernement der treu gebliebenen südlichen Provinzen zu bekleiden und ihm die Sorge zu übertragen, die aufrührerischen Provinzen so weit als möglich durch Ueberredungsmittel zur gesetzlichen Ordnung zurückzuführen. Endlich erklärte der Prinz in seiner Proclamation vom 5. October 1830, welche auf die ihm von dem Könige, seinem Vater, temporair anvertraute Gewalt begründet war, daß der König dem südlichen Theil provisorisch eine getrennte Verwaltung bewillige, bis es endlich möglich sey, auf eine gesetzliche Weise die Trennung der beiden großen Abtheilungen des Königreiches zu bewerkstelligen und deren Bedingungen festzustellen. — Es würde überflüssig seyn, durch weitläuftige Entwickelungen darzuthun, daß die vorerwähnten 5 Akte dasjenige, was man daraus hat ableiten wollen, auf keine Weise unterstützen. — Uebrigens dreht sich die Unterhandlung selbst jetzt augenscheinlich um die Trennung Belgiens von Holland. Die Kontroverse beschränkt sich auf die Frage: ob die Interessen Hollands jener Trennung geopfert werden müssen, und ob das, was man von Holland verlangt, als ein Opfer seiner Interessen zu betrachten ist. — Was die 8 Artikel von London betrifft, so haben die Unterzeichneten dieselben nicht allein ihres Inhaltes, sondern auch ihrer Form halber und zur Unterstützung der Meinung angeführt, daß heute, wo es sich darum handele, die Vereinigung aufzulösen, diese Auflösung nur auf einerlei Weise geschehen könne, nämlich durch eine Unterhandlung mit dem Könige. Sie fügten hinzu, daß, wenn die Trennung entschieden seyn würde, man anerkennen müsse, daß es nothwendig seyn würde, jene Artikel zu modificiren oder andere an ihre Stelle zu setzen. — In der Note und Denkschrift vom 4ten d. verwirft die Konferenz die 8 Artikel vom 21. July 1814, die erste der von den Unterzeichneten angedeuteten Grundlagen, und erklärt deren wesentliche Theile für aufgehoben und vernichtet. — Um auf diese Behauptungen zu antworten, beschränken sich die Unterzeichneten darauf, indem sie sich der Erörterung über den Gegenstand selbst enthalten, die Worte anzuführen, deren sich die Konferenz in ihrem 12ten Protokolle vom 18. Januar 1831 bedient hat. „„Ueberdies,““ heißt es darin, „„haben die Fragen, um deren Lösung es sich hier handelt, schon zu Entscheidungen Anlaß gegeben, deren Grundsätze, weit davon entfernt, neu zu seyn, zu allen Zeiten die gegenseitigen Verhältnisse der Staaten gelenkt haben, und welche durch besondere Verträge zwischen den fünf Höfen festgestellt und geheiligt worden sind. Jene Ver-

träge können daher in keinem Falle ohne Theilnahme der kontrahirenden Mächte geändert werden.““ — Die eben angeführten Gründe, deren Wichtigkeit nicht zweifelhaft seyn kann, haben die Bevollmächtigten veranlaßt, in Bezug auf die finanziellen Arrangements, welche sich nothwendig alle auf die Theilung der Schulden des Königreichs der Niederlande beziehen müssen, die alle Völker Europa's mehr oder weniger interessirt, die Bestimmungen der Verträge zu erörtern, kraft deren die Schulden Hollands und Belgiens für gemeinschaftliche Schulden des Königreiches der Niederlande erklärt worden sind. Jene Bestimmungen, in einem Protokoll vom 21. July 1814 verzeichnet, der General-Akte des Wiener Kongresses vom 9. Juny 1815 hinzugefügt und als integrirender Theil derselben betrachtet, lauten folgendermaßen: „„Artikel 6 des Protokolles vom 21. July 1814. Da die Lasten sowohl als die Vortheile gemeinschaftlich seyn müssen, so fallen die bis zum Zeitpunkt der Vereinigung von den Holländischen Provinzen einerseits und von den Belgischen Provinzen andererseits kontrahirten Schulden dem allgemeinen Schatze der Niederlande zur Last.““ Weiterhin wird des 7ten Artikels obigen Protokolles in folgenden Ausdrücken erwähnt: „„Dasselbe Verhältniß wird auf die Theilung der von dem allgemeinen Schatze der Niederlande gemachten Ausgaben angewendet, dem 7ten Artikel des Protokolles vom 21. July 1814 gemäß, welcher besagt, daß die erforderlichen Ausgaben u. s. w.““ — Kürzlich ist noch im 48sten Protokoll vom 6. October 1831 gesagt worden: „„Bei dieser Arbeit (dem finanziellen Arrangement) hat die Konferenz vor Allem die Grundsätze des 6ten Artikels des Protokolles vom 21. July 1814 befolgt, nämlich: daß die Lasten sowohl als die Vortheile gemeinschaftlich seyn müssen u. s. w.““ — Was die Unmöglichkeit betraf, in der sich die Niederländische Regierung befand, den 18 Artikeln beizutreten, so würde der Monat August alle Hindernisse aus dem Wege geräumt haben, wenn nicht eine fremde Einmischung zu Gunsten der Insurrection stattgefunden hätte. — Die Unterzeichneten wünschen sich Glück, den Anhang A. zum 12ten Protoll von Neuem als Grundlage der Unterhandlung durch die Konferenz anerkannt zu sehen. Es liegt so wenig in der Absicht des Haager Hofes, seine Zustimmung zu dem eben erwähnten Aktenstücke zurückzunehmen, daß die Unterzeichneten sich noch bereit erklären, dasselbe in einen Traktat zu verwandeln, durch dessen Unterzeichnung die Frage, ob die 24 Artikel mit dem Anhang A übereinstimmen, entschieden werden würde. Die Antwort auf diese Frage kann nur verneinend ausfallen, daß mehrere dem Könige von Holland günstige Bestimmungen im Anhange A in den 24 Artikeln mit Stillschweigen übergangen und durch modificirte oder ganz neue Klauseln zum Vortheil Belgiens ersetzt worden sind. (Fortsetzung folgt.)

Vom Kriegs-Ministerium sind Angebote zu einer Lieferung von 18,000 Ellen Niederländischer Zelt-Leinwand verlangt worden. Die Nachricht von einem in der Provinz Nord-Brabant zu errichtenden Lager scheint sich demnach zu bestätigen.

Brüssel, vom 8. Februar. — Vorgestern ertheilte der König dem General Desprez, Chef des Generalstabes, eine Privat-Audienz und präsidirte darauf im Ministerrathe.

Das Mémorial Belge zählt mehrere Industrie-Zweige auf, welche in Belgien wieder in Aufnahme kommen; man weist seiner Liste eine Lücke nach: es blüht nämlich bei uns die Holzschuhmanufaktur, seit die Leute kein Geld mehr haben Lederschuh zu tragen, und die Schuhmanufaktur, seit sie nicht mehr reich genug sind, in Wagen zu fahren.

Zu Löwen ist man bemüht, Maßregeln zur Erhaltung der dortigen Universität zu treffen. In einer am 5ten in dem ehemaligen Philosophischen Collegium gehaltenen Versammlung ward ein Ausschuß niedergesetzt, um eine desfallsige Petition an den König abzufassen. Das Gebäude des genannten Collegiums selbst soll zu einem sogenannten Pönitenz-Hause für gewisse Frauenzimmer eingerichtet werden.

Italien.

Florenz, vom 4. Februar. — Das Befinden Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin hat sich, den neuesten Nachrichten aus Pisa zufolge, wieder etwas verschlimmert.

Bologna, vom 31. Januar. — Der Ober-Befehlshaber der Kaiserl. Königl. Armee in Italien, Graf Radetzki, hat am verflossenen Sonntage Abends Bologna verlassen und ist nach Mailand abgereist. Es befinden sich gegenwärtig hier folgende Kaiserl. Königl. Truppen: Die Infanterie-Regimenter Graf Albert Giulay und Luxem, drei Eskaderons Kavallerie, zwei vom Regiment Kaiser-Chevauxlegers und eine vom Regiment König von Baiern; eine Batterie Congreveschcer Raketen und eine gewöhnliche Feld-Batterie. Die Päpstlichen Truppen bestehen aus zwei Genadier-Bataillonen und zwei Bataillonen Jäger, zwei Eskadrons Dragoner, eine Artillerie-Compagnie, eine Compagnie Fuhrwesen, einem Detaschement Karabiniere theils zu Fuß, theils zu Pferde. Diese sowohl Oesterreichische als Päpstliche Truppen stehen unmittelbar unter den Befehlen des Generals Baron Hrabowsky.

Laut Nachrichten aus Bologna (in der Veroneser Zeitung) haben nach Ablieferung der Kanonen und Flinten die einzige Brigade des Generals Hrabowski und die Päpstlichen Truppen echelonsweise die ganze Gegend von Bologna bis Forli besetzt. Ravenna hat bloß Päpstliche Truppen zur Besatzung, und das zweite Oesterreichische Armee-Corps kehrte in seine Kantonirungen ins Parmesanische und Modenesische zurück.

Türkei.

Das Pariser Journal du Commerce enthält ein Privat-Schreiben aus Alexandrien vom 28. Decbr., worin es nach einigen Bemerkungen über die Schwäche, welche die Pforte gegen den Pascha von Aegypten beweise, ferner heißt: „Nach der Capitulation der Aegyptischen Truppen in Morea wurden die Differenzen zwischen dem Vice-Könige von Aegypten und Abdallah-Pascha von Acre dem Divan vorgelegt. Mehemet-Ali suchte um die Erlaubniß nach, sich an einem Undankbaren rächen zu dürfen, den er früher vor dem Zorne der Pforte gerettet habe, und der ihm jetzt die 14,000 Beutel, die der Vice-König für seine Begnadigung bezahlt, nicht wieder erstatten wolle; als eine fernere Beschwerde führte er an, daß der im Paschalik Acre den Aegyptischen Bauern bewilligte Schutz, deren Auslieferung man ihm in nicht sonderlich gemessenen Ausdrücken verweigert habe, ein starkes Auswandern aus Aegypten veranlasse. Ueber den letzteren Punkt sprach sich der Divan unumwunden dahin aus, daß, da die Arabischen Landleute Unterthanen der Pforte und nicht die Sklaven des Pascha's von Aegypten seyen, es ihnen frei stehen müsse, sich dahin zu begeben, wohin es ihnen beliebe; in Betreff der übrigen Beschwerden beobachtete man das in der Türkei zu so großer Vollkommenheit gebrachte System ausweichender Antworten, durch die man so lange Zeit gewann, bis der Aufstand des Pascha von Skutari die Verlegenheit der Pforte aufs Höchste steigerte und man darauf dachte, den Beistand oder wenigstens die Neutralität Mehemet Ali's gegen die Rebellen dadurch zu erkaufen, daß man ihm die Erlaubniß ertheilte, unter Anführung des Kapudan Pascha Krieg gegen Syrien zu beginnen; zu dem Ende sollte sich das Geschwader des Kapudan-Pascha mit dem Aegyptischen verbinden. Dieses Auskunftsmittel war geeignet, den Schein zu retten, und die Anwesenheit des ersten Reichswürdenträgers bei dem Unternehmen würde gegen den Mißbrauch des Sieges gesichert haben. Dieser kam bis nach Rhodus, wo ihn die Nachricht von den Verheerungen der Cholera in Aegypten vor Anker zu gehen nöthigte. Bald und gerade zu der Zeit, als der Groß-Wesir entschiedene Vortheile über die Albaneser davontrug, kehrte jedoch aus unbekannten Gründen die Türkische Flotte, statt ihre Fahrt fortzusetzen, nach den Dardanellen zurück. Vielleicht glaubte man, der Pascha werde, durch die neuen Ereignisse entmuthigt, ohne einen ausdrücklichen Ferman des Großherrn, den man ihm nicht gegeben hatte, nichts zu unternehmen wagen. Aber bald erfuhr man, daß die Rüstungen zur Expedition mit Nachdruck in ganz Aegypten betrieben würden; ein Gesandter eilte von Konstantinopel herbei, um Mehemet Ali davon abzurathen, eine seiner unwürdigen Privatstreitigkeit in dem Augenblicke fortzusetzen, wo die Lage des Reiches die vollkommenste Eintracht aller seiner Theile erfordere. Aber es war zu spät, die Expedition war abgesegelt, und das Recht war durch die früheren Verabredungen anerkannt. Ein neuer Gesandter kam mit einem donnernden Ferman, worin der Großherr sich als Schiedsrichter zwischen beide streitende Parteien stellt und sie auffordert, ihm ihre Gründe vorzulegen, damit er nach dem, was Rechtens, verfahre. Es wurde bestimmter Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten sogleich einzustellen, zugleich wurde allen Paschas des Reiches angezeigt, daß sie sich für jedes Ereigniß bereit halten möchten. In der zweiten Unterredung sollen alle Schwierigkeiten beseitigt worden seyn; die Armee in Syrien wird ihre Operationen fortsetzen, die Paschaliks von Acre, Damaskus und vielleicht auch das von Aleppo werden unter die Herrschaft Mehemet Alis gestellt, der dafür der Pforte das Doppelte der bisherigen Paschas bezahlt. Dieses Abkommen ist im Grunde eine Zerstückelung des Reiches, die Gründung eines neuen Staats im Staate, einer neuen Macht, mit der man über den Besitz einer Provinz unterhandelt. Es ist ein großer Schritt, den der Pascha gethan hat. Daß der bloße Reiz des Geldes die Pforte zu dieser Abtretung bewogen habe, ist nicht glaublich. Der Divan will die Kräfte des Paschas zersplittern, um ihn im günstigen Augenblicke desto vortheilhafter angreifen zu können."

Breslau. Zu der auf den 18. Februar festgesetzten feierlichen Einführung des zum Prorector beförderten bisherigen dritten Professors Hänel und des zum dritten Professor beförderten Oberlehrer Weichert am hiesigen Elisabetanischen Gymnasium ist von Seiten der städtischen Schulbehörde durch ein lateinisches Programm eingeladen worden, worin die Geschichte der Gründung der beiden städtischen Gymnasien zu St. Maria Magdalena und zu St. Elisabeth in der Kürze erzählt und zugleich die Stiftungsurkunden der beiden genannten Lehranstalten in einem sehr genauen Abdruck mitgetheilt werden. Der Stiftungsbrief des Magdalenäums ist vom 12. Februar 1267, der des Elisabetanums vom 31. August 1290 datirt.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 18ten auf Verlangen: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel mit Gesang und Ballets in 2 Aufzügen von Ferdinand Raimund.

Sonntag den 19ten: Der Bergmönch. Romantische Zauberoper in 3 Akten mit Tanz. Musik von Wolfram.

H. 21. 2. 6. R. ☐. I.

H. 23. 2. 5. St. F. u. T. ☐. I.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Oertel, H. A., Winke für angehende Offiziere bei ihrem Uebertritte aus Erziehungsanstalten in das praktische Leben und in größere Selbstständigkeit, in Beziehung auf Dienst-Umgangsverhältnisse, Selbstbeschäftigung und Wirthschaftlichkeit. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

Staatsbürger, der preußische, in allen seinen Rechtsverhältnissen. Ein nöthiges Hülfs- und Handbuch für alle Unterthanen des preußischen Staates. gr. 8. Torgau. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Schmidt's, J., Compas der letzten Zeit. Ein erweckliches Werk, nach den Worten der Weissagung in der heiligen Schrift. Nebst wichtigen Prophezeihungen über das Ende der Welt. gr. 8 Stuttgart. brosch. 15 Sgr.

Taschenbuch zum Auslegen der Träume. Den Freunden geselliger Zirkel gewidmet von J. Traumdeuter. 12. Stuttgart. br. 7 Sgr.

Nouveautés de la littérature française.

Contes du bibliophile Jacob à ses petits-enfans. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

Couvent, le, de Sainte-Marie aux bois; épisode; précedé d'une notice sur la guerre d'Espagne en 1823; par M. le Vicomte de Martignac. in 18. Bruxelles. br. 15 Sgr.

Daniel le lapidaire, ou les contes de l'atelier; par Michel Raymond. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Dictionnaire de la fable, adopté par le conseil de l'instruction publique pour les colléges et autres maisons d'éducation; orné de 40 gravures au trait et d'une carte géographique par Fr. Noël. 2 Vol. in 12. Bruxelles. br. 4 Rthlr.

Paris, ou le livre des cent-et-un. Tomes I et II. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

Bekanntmachung.

In der Versammlung des Gewerbe-Vereins den 13ten Februar a. c. wurden folgende Arbeiten vorgewiesen und empfehlungswerth befunden:

Von dem Herrn Gelbgießer Oraling (Stockgasse No. 9) Leuchter, Steigbügel, Lichtscheeren u. dgl. aus von ihm hier zuerst sehr gut verfertigten Neusilber.

Von dem Herrn Gürtler und Bronzirer Heibert (Weisgerber-Gasse No. 62.) getriebene Arbeit in versilberten und vergoldeten Messingblech.

Von dem Herrn Steinschleifer Gube zu Friedrichsgrund zwei geschliffene Trinkgläser mit sehr meisterhaft gravirten Thiergruppen, die Rache der Thiere und die Bestrafung des Jägers und seiner Hunde darstellend.

Technische Versammlung.

Montag den 20sten Februar, Abends 6 Uhr, Herr Prof. Dr. Fischer: über die verschiedenen Mittel zu Bleichen oder Entfärben organischer Körper. Herr Prem. Lieut. Scaupae: Betrachtungen über die physikalischen Eigenschaften des Dampfes.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landesgericht wird das im Liegnitzer Fürstenthum und dessen Kreise belegenen Gut Poselwitz, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 35,263 Rthlr 27 Sgr. 11 Pf. gewürdigt worden ist, in via executionis hierdurch zum öffentlichen Verkauf ausgestellt. Alle diejenigen, welche dieses Gut zu kaufen gesonnen, werden daher Kraft dieses Proclamatis aufgefordert, sich in den vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Pförtner von der Hölle auf den 16ten December 1831, den 20sten März 1832 und den 20sten Juny 1832 angesetzten Bietungs-Terminen, von denen der dritte und letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr auf dem Schloß hierselbst, entweder in Person oder durch einen gehörig informirten und gesetzlich legitimirten Mandatarium, einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst, da in Gemäßheit der Gesetze auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins einkommenden Gebote nicht weiter reflektirt werden soll, die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Glogau den 2ten August 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Edictal-Citation.

In Ehescheidungssachen der verehelichten Seiffert geborne Heißler wider ihren Ehemann wird hierdurch Verklagter, Kutscher Johann Friedrich Seiffert, der bis zum 28. April 1829 in Breslau wohnhaft gewesen, seit dieser Zeit aber seinem Aufenthalt nach unbekannt geworden, auf den 2ten Juni 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Stephani zur Mittheilung und Beantwortung der Klage unter der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben das Band der Ehe wegen böslicher Verlassung getrennt und Verklagter für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau den 20sten December 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das sub No. 11. zu Heidersdorf, hiesigen Kreises belegene, den Scholz Süßmannschen Erben gehörige, gerichtlich auf 9006 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Bauergut, soll in dem hiezu auf den 21sten März k. J. im Gerichtskretscham zu Heidersdorff anberaumten Termine, im Wege der Erbtheilung öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Nimptsch am 30sten November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domainen-Amts Brau- und Brennerei zu Nimkau im Neumarktschen Kreise, soll von Johanni d. J. ab anderweitig auf 3 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 14ten März c. in der Amts-Kanzley zu Nimkau angesetzt ist.

Auctions-Anzeige.

Die Versteigerung von Mode- und Schnittwaaren, Züchen, Inlett, Creas, englische Leinwand und Tischwäsche, so wie Meubles, wird Montag den 20sten d. in der Kornecke, Schweidnitzer Straße fortgesetzt.

W. B. Oppenheimer, conc. Auct.-Commiss.

Stähre-Verkauf.

Bei dem Dominio Sodow stehen dies Jahr wieder eine bedeutende Anzahl 1, 2 und 3jährige Stähre zum Verkauf. Die Qualität der Heerde ist bekannt, die Preise den Zeit-Verhältnissen angemessen gestellt und noch nie hat eine ansteckende Krankheit in derselben geherrscht. Der Landes-Aelteste Gerlach.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Mahlen, Trebnitzer Kreises, 1¼ Meile von Breslau, beabsichtiget eine Auswahl sehr wollreicher und ausgeglichener Merino-Schaafböcke (meistens zweijährige Thiere) in angemessen billigen Preisen zu verkaufen und haben Kauflustige sich dieserhalb beim dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Schaafe-Verkauf.

Hundert Stück hochfeine 3 und 4jährige Mutterschaafe, 50 Stück Sprung-Stähre, Lohmner Abkunft, stehen auf dem Dom. Bunkay (bei Sibillenort) Trebnitzer Kreises, zu verkaufen. Die Heerde ist von jeder Krankheit frei.

Haus-Verkauf.

Ein Haus bestehend aus 11 Stuben nebst 2½ Morgen Ackerland, worauf sich etliche 80 Obstbäume befinden, ist bald und billig zu verkaufen, Oderthor Offne Gasse No. 13. Kauflustige erfahren Näheres Katzerberg No. 14 beim Eigenthümer.

Anzeige.

Doctor Richters Brust- und Blutreinigungs-Thee in versiegelten ⅛ Pfd. Paketen erhielt und offerirt F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Bekanntmachung.

Da ich vom 1sten April ab meine Nahrung niederlege, so danke ich einem hohen Adel so wie auch einem verehrenden Publikum für das gütige Zutrauen, womit Sie mich beehrten, und fordere alle diejenigen auf, welche eine gerechte Forderung an mich haben, so wie auch diejenigen, welche noch bei mir im Rückstande sind, spätestens bis zum 15ten März die Zahlung zu leisten, indem ich mich sonst genöthiget sehe, den Weg der Rechte zu ergreifen.

Breslau den 16ten Februar 1832.

Friedrich Reuschel, Damenkleider-Verfertiger.

Schlesische Cholera-Zeitung.

Am heutigen Tage wird die letzte Nummer der letzten Folge der Schlesischen Cholera-Zeitung ausgegeben — diesmal $2\frac{1}{4}$ Bogen — und somit beendigt. Eine Benachrichtigung der Herausgeber, an das Vergangene erinnernd, wie ein vollständiges Register über den gesammten Inhalt schließt diese Zeitschrift.

Noch sind complette Exemplare dieser drei Folgen, zusammen 298 Seiten in 4to enthaltend nebst zwei Steindrücken in Folio, für den Preis von Einem Reichsthaler zu haben, so wie auch einzelne Exemplare der besonderen Folgen à zehn Silbergroschen.

Breslau den 18 Februar 1832.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

G. Meyer's Beschreibung und Abbildung der neuesten Erfindungen u. Verbesserungen in Betreff der

Wasserleitungsröhren,

insbesondere der thönernen, nebst gründlicher Anweisung, sie anzufertigen, anzulegen und im besten Stande zu erhalten. Für Baumeister, Magisträte, Röhrenmacher, so wie für jeden Grundbesitzer, der Wasserleitungen zu erhalten hat, oder neue anzulegen beabsichtigt. Mit 19 Abbildungen. 8. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) ist zu haben:

Das Dampfbad eingerichtet zum häuslichen Gebrauch,

so daß man mit einer Auslage von 5 Pfennige im Zimmer baden kann. Nebst Angabe verschiedener neuer Verbesserungen der Bade-Einrichtungen. Preis 12 Sgr.

Bei der in diesem Werke beschriebenen Vorrichtung, reicht ein Glas Wasser, Essig, Wein oder andere Flüssigkeit hin, sich ein kräftiges Dampfbad zu bereiten, und zwar ist das Ganze so einfach, daß Jeder ohne Bedienung zu bedürfen, es auf seinem Zimmer, ohne dasselbe zu verunreinigen, selbst zubereiten kann. — Diese Erfindung ist jetzt bei dem Fortschreiten der Cholera-Krankheit, gegen welche Dampfbäder sehr nützlich sind, höchst wichtig, und sollte in jeder Familie um so mehr benutzt werden, als jeder Böttcher die Einrichtung mit sehr wenig Kosten liefert. Katarrh und Husten hebt ein Dampfbad meistens gleich.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Vollständiges Küchen-Zettel-Buch
auf alle Tage des Jahres für Mittag und Abend mit Berücksichtigung der Jahreszeiten.

Herausgegeben von

Sophie Wilhelmine Scheibler,

geb. Koblanck.

Taschenformat, sauber geheftet 15 Sgr.

(Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Was werden wir heute essen? ist eine Frage, die in städtischen wie in ländlichen Haushaltungen so häufig gehört wird, und bei allen vorhandenen Vorräthen in der Speisekammer möchte doch wohl so manche Hausfrau oder Wirthschafterin für den Augenblick in Verlegenheit seyn, was für Gerichte sie eben auf den Tisch bringen soll. Es werden daher alle Diejenigen, welche für dieses so wesentliche Bedürfniß des menschlichen Lebens zu sorgen haben, das hier angezeigte Küchen-Zettel-Buch mit um so freundlicherm Dank aufnehmen, als die Verfasserin desselben sich schon durch ihr, zufolge wiederholter starker Auflagen durch ganz Deutschland verbreitetes, Allgemeines deutsches Kochbuch rühmlichst bekannt gemacht hat, in welchem auch die Zubereitung der in dem Küchen-Zettel-Buch aufgeführten Speisen ausführlich enthalten ist. Ein bequemes Format, verbunden mit einem gefälligen Aeußern, und dabei ein verhältnißmäßig überaus billiger Preis, machen dies für jede Haushaltung so nützliche Buch noch empfehlenswerther.

Supplementbände zum Brockhausschen Conversations-Lexicon.
1ste bis 7te Auflage.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) wird Bestellung angenommen auf das:

Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur.

Dies Buch ist nicht nur ein Supplement zu der siebenten und früheren Auflagen der allgemeinen Real-Encyclopädie, sondern auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. Sein Zweck ist, die allgemeine Real-Encyclopädie mit der besonders seit zwei Jahren, so mächtig fortschreitenden Zeit, in Einklang zu halten, es vor dem Veralten zu schützen, und den Zeitgenossen ein treues Bild der Gegenwart zu geben. Das Werk wird 150—200 Bogen umfassen und in diesem Jahre noch vollständig in den Händen der Abnehmer seyn. Das erste Heft erscheint im März. Der Preis ist für jedes Heft auf Druckpapier 7½ Sgr., auf Schreibpapier 10 Sgr. und auf Velinpapier 19 Sgr. Sammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te frei.

Leipzig im Februar 1832.

F. A. Brockhaus.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Hundertjähriger Kalender des Herrn Abtes Moriz Knauers, für das jetzige Jahrhundert, bis 1899.

Enthaltend: die Beschreibung von Weltkörpern und dem Weltsysteme, der Sonne und den Planeten, eine Sammlung merkwürdiger Bauernregeln, Verschiedenheit der Witterung, Zeiteintheilung, Tageslänge, einen monatlichen Landwirthschafts Gregorianischen und allgemeinen Kalender, nebst der Anweisung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr in der Haushaltung zu thun sey. Neue verbess. Aufl. 8. geh. 5 Sgr.

Die verschiedenen Auflagen und der gute Abgang dieses Kalenders ist ein Zeichen seiner Brauchbarkeit, und namentlich für den Bürger und Landmann geeignet.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, geheftet für 7½ Sgr. zu erhalten:

Verhandlungen des dritten Provinzial-Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz, auf dem im Jahre 1830 abgehaltenen dritten Landtage.

Musikalien-Anzeige.

In Carl Cranz, Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

J. C. Kessler. Trois Nocturnes pour le Pianoforte. op. 28. 10 Sgr.

Das vorstehende Werkchen unsers allgemein geschätzten Clavierspielers, wird seinen zahlreichen Freunden und Schülern eine sehr willkommene Gabe seyn.

Neusilber-Waaren
bester Qualität, in Messer und Gabeln, Thee- und Suppenlöffeln, Terrinenkellen, Steigbügeln, Sporen und Pfeifenkopf-Beschlägen bestehend, erhielten und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Bekanntmachung.

Die von meinem verstorbenen Manne vor einigen Jahren errichtete

neue Buchdruckerei

werde ich, nach eingeholter hoher Genehmigung unter der Leitung des hiesigen Buchhändlers

Herrn G. P. Aderholz

fortsetzen. Alle in dies Fach einschlagende Aufträge werden unter Beibehaltung des zeitherigen Faktors mit eben der Sauberkeit, Pünktlichkeit und zu den möglichst niedrigen Preisen, auch ferner zur größten Zufriedenheit der resp. Besteller ausgeführt werden und glaube ich für diejenigen, welche in dieser neuen Offizin noch nicht haben arbeiten lassen, bemerken zu müssen, daß sämmtliche Lettern u. s. w. erst vor zwei Jahren aus einer der besten Schriftgießereien Deutschlands bezogen wurden.

Alle Bestellungen werden in der Buchdruckerei selbst Weidenstraße zur Stadt Paris angenommen. Breslau im Februar 1832.

Mathilde verw. Philipp,
geb. Rother.

Wein-Bericht!

Der Ausfall der letzten Leese lässt sich unserer Ansicht nach wie folgt bestimmen. — Der schöne Herbst hat fast in allen Wein-Ländern die anfangs mit Recht gehegten Besorgnisse eines schlechten Ausfalls in angenehme Hoffnungen verwandelt. — Die Rothweine in Bourdeaux zeigen sich nach ihrem Abstich von der Mutter höchst vortheilhaft — in weissen Weinen, nach denen bis jetzt weniger Frage statt fand, sind selbst Hoch-Gewächse billig zu kaufen. — Das mittägliche Frankreich rühmt seine verschiedenen Gattungen, bei guter Auswahl. — Der Rheinwein durch die letzen Conjuncturen etwas aus der Mode gekommen, und durch Rothweine verdrängt, wird schwer seinen alten Ruhm wieder erlangen, denn Alles wurde seit mehrern Jahren mit Weinen, unter dem Namen vom Rheingau, überschwemmt, die es aber nicht sind und bei längern Laager statt besser schlechter werden — Ungarn hat, wenn auch keinen ausgezeichneten Jahrgang, doch einen guten Mittel-Wein gewonnen, der sich früher wie es sonst der Fall ist, entwickeln und seine Süsse abwerfen wird — wir haben einige Transporte unterwegens die in Kurzen hier eintreffen werden — wo sich dann Jeder überzeugen kann. — Alte Weine sind leider wenig gefragt, ob es gleich erwiesen ist, dass selbe der Gesundheit am zuträglichsten sind, wir bedauern so viel Vorräthe davon zu besitzen — allein über 17000 in Bouteillen und nur unbedeutenden Absatz. — Sonst empfahl man alten Franz- und Rheinwein für Kranke, jetzt nur selten. Das Vorurtheil, dass alle alten Weine sauer sind, ist höchst ungerecht, gut gehaltene Sorten sind es keineswegs, nur kann der in Kraft und Firne übergegangene Zuckerstoff nicht vorherrschend sein. —

So viele unserer Landsleute die nur einen kleinen Bedarf haben, verschreiben und bestellen sich noch immer aus der Ferne, man kann sagen aus Gewohnheit, sie haben dabei grössere Kosten, eine Menge Umstände und Risico, und würden wirklich besser thun, sich aus einem soliden nahen Laager zu versorgen, wo ihnen für die Aechtheit, Reinheit und Ausdauer jederzeit eingestanden wird. — Um Aufträge betteln und betteln lassen, ist unter der Würde einer jeden achtbaren Handlung, seine Freunde auf die vortheilhafteste Art der Beziehung aufmerksam zu machen ist erlaubt.

Lübbert & Sohn, Junkernstrasse No. 2.

Anzeige.

Mit Bezug der gütigen Anempfehlung meiner Kupferhütchen-Aufsetzer vom hiesigen Jagd-Vereins-Director Herrn Doctor Grattenauer vom 1sten November v. J., erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr einen bedeutenden Vorrath angefertigt, und den alleinigen Verschleiß hier Orts, sowohl im Einzelnen, als im Ganzen, dem Kaufmann Herrn Joseph Stern übertragen habe; wobei ich bemerke: daß alle von mir verfertigte Kupferhütchen-Aufsetzer mit meinem Namen bezeichnet sind, und ich für ihre Dauer und Vollkommenheit jederzeit einstehe. Johann Kramer der ältere,
Kunstdrechsler in Breslau.

Ich habe den Verlag der Kramerschen Kupferhütchen-Aufsetzer übernommen; sie sind jederzeit in der besten Art bei mir vorräthig.

Breslau im Februar 1832.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60
im ehemaligen Gräflich Sandretzkischen
Majorats-Hause.

Ballschmuck feinster Art, für Herren und Damen, empfingen wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
am Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Bekanntmachung.

Ferdinand Giese hat meinen Dienst verlassen. Er hat weder das Recht für mich Bestellungen zu machen, noch Gelder einzukassiren.

Pischkowitz bei Glatz den 13ten Februar 1832.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Obrist-Lieutenant.

Anzeige.

Um vielen bisher vorgekommenen Irrungen und Verwechselungen meiner Person und Handlung mit der Person meines jüngern Bruders und seiner von der meinigen getrennten Handlung für die Zukunft zu vermeiden, bemerke ich: daß meine Unterschrift und Firma: „Joseph Stern" sich von der seinigen: „J. (Israel) Stern jun." deutlich unterscheidet, welchen bestimmten Unterschied bei Briefen, Adressen, Signaturen, Zusendungen und in allen Geschäfts-Verhältnissen geneigtest zu bemerken, ich ganz ergebenst bitte. Breslau den 12. Februar 1832.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60. im ehemaligen Gräflich v. Sandretzkischen Hause.

☞ Meine Wohnung ist Junkernstrasse Nro. 31. dem Königl. Ober-Post-Amte gerade gegenüber, im Kaufmann Giesche'schen Hause.

Ferdinand Hirt.

Ein Handlungs- oder Fabrik-Geschäft, das mit kuranten Artikeln sich im Gange befindet, wird von einem soliden Kaufmann, der 5 bis 8000 Rthlr. anlegen kann, zur Uebernahme oder auch bei passenden Verhältnissen, zur Theilnahme gesucht. Derselbe bittet versiegelte, solide Anerbietungen unter der Adresse C. G. Nro. 23. der Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21. zur Beförderung postfrei zu übermachen.

Administratoren, Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Oekonomen rc. rc. rc., so wie Köche, Gärtner, Jäger rc. rc. rc.

Lehrlinge

zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden **stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.** Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Ein Schweizer, welcher alle Arten Schweizer-Käse zu fabriciren versteht, wovon ein Stück Käse zur Probe seines Fabrikates bei uns zu sehen ist, wünscht in dieser Art ein baldiges Unterkommen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Unterkommen - Gesuch.

Eine unbescholtene und gebildete Person von honetten Herkommen, in allen weiblichen Arbeiten geschickt, der Führung einer Wirthschaft in der Stadt und auf dem Lande fähig, bittet um ein Unterkommen als Erzieherin, Kammerjungfer oder Wirthschafterin. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir Albrechtsstraße No. 1. bei Bretschneider.

Unterkommen - Gesuch.

Eine Wittwe von anständigem Herkommen und Bildung sieht sich genöthiget, ein solides Unterkommen als Wirthschafterin oder Aufseherin unter den bescheidensten Ansprüchen zu suchen. Ueber ihre Qualifiktion wird Herr Kaufmann Callinich hier genügende Auskunft zu geben die Güte haben.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist im alten Rathhaus der dritte Stock nach dem Ringe heraus, bestehend in 3 bis 4 heitzbaren Piecen und nöthigem Beigelaß. Das Nähere darüber bei dem Eigenthümer daselbst.

Angekommene Fremde

In den drei Bergen: Hr. Graff, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. v. Tschammer, von Kaschewe. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Szafronek, poln. Major, Herr Hoffmann, poln. Lieutenant, beide von Krakau; Hr. Przkowski, poln. Lieutenant, aus Gallizien; Hr. v. Drecky, Hauptmann, von Tschammendorff; Hr. Eißfeld, Gutsbesitzer, von Stenowitz; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorf. — Im goldnen Zepter: Hr. v Novozinski, poln. Obrist, von Lemberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Salisch, Lieutenant, von Glogau; Hr. Stoffel, Kaufmann, von Reichstadt; Hr Kuhn, Kaufmann, von Freiburg; Hr. Storch, Apotheker, von Bolkenhain. — Im Rautenkranz: Hr. v. Richthofen, von Tzarnikow; Hr. Epstein, Factor, von Guttentag. — Im weißen Adler: Hr. Cramer, Hauptmann, von Magdeburg; Hr. Winckler, Pfarrer, von Reisewitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Wodzicki, Hr. Baranowski, Lehrer, beide von Krakau; Hr. Töpfer, Kaufmann, von Waldenburg. — Im goldnen Baum: Hr Frietsche, Gutspächter, von Neudorff; Hr. Grosser, Lieutenant, von Nieder-Giersdorff; Frau Staatsräthin v. Rhediger, von Striese. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Gutsbes., von Ohlau; Hr. Kliem, Oberamtmann, von Neudorff; Hr. Sachs, Kaufmann, von Neustadt; Hr. Spalding, Lieutenant, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Block, Kaufmann, von Oels; Hr. Mirbs, Fabrikant, von Gnadenfrei. — In der goldnen Krone: Herr Metschke, Wirthschafts-Inspektor, von Goschütz. — Im Privat-Logis: Hr. Cretius, Wirthschafts-Inspector, von Simmenau, Oderstraße No 13; Hr. Muche, Kaplan, von Profen, Katharinenstraße No. 14.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.